

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ersteilung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Fildersheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenbergstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile ober deren Raum 12 Wennig, auswärts 15 Bg., Kellern die 6-gespaltene Zeile 30 Bg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonton 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 85

Donnerstag, den 23. Juli 1931

8. Jahrgang

Ein Fortschritt in London.

Umstellung nach einer Krise. — Beschränkung der Aufgaben. Ein Bankierauschuss für Deutschland. — Frankreichs Isolierung.

London, 22. Juli.

Die Siebenmächtekonferenz hat am Dienstagabend ihre Krise durchgemacht, die vor allem wieder durch die Haltung der Franzosen verursacht worden war. Diese haben sich durch die vollständige Ablehnung ihres Planes einer großen langfristigen Anleihe — mit den bekannten politischen Bedingungen natürlich — mattgesetzt und zeigten sich sehr verunsichert. Man befürchtete noch am Mittwochmorgen einen Zusammenbruch der Konferenz; das Gerücht von einer bevorstehenden Abreise Laval und Briand ging um. Frankreich, so hieß es, werde dem neuen amerikanischen Plan zwar seinen Segen erteilen, habe aber kein unmittelbares Interesse daran, da ja auch kaum noch französische Gelder in Deutschland angelegt seien. Der britische Außenminister Henderson allein schien zu einer Unterstützung Frankreichs zu neigen, stieß aber auf den entschiedenen Widerstand seiner Kollegen Macdonald und Snowden; letzterer soll einen scharfen Zusammenstoß mit Laval gehabt haben. Die Sprache der gesamten englischen Morgenpresse war sehr scharf gegen Frankreichs Starrheit. Die Franzosen mußten erkennen, daß sie bereits isoliert waren.

Am Mittwoch nun haben die Verhandlungen eine Wendung genommen, die von den Teilnehmern allgemein als günstig bezeichnet wurde. Man bekräftigte sich auf die Frage der deutschen Kredite und auf den geregelten Weiterlauf der Dinge in Deutschland. Am Nachmittag wurde folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Die internationale Konferenz hielt eine weitere Besprechung im Foreign Office ab, die sich weiter mit den Methoden befachte, das Vertrauen in die Stabilität der deutschen finanziellen Lage durch eine einvernehmliche internationale Kooperation auf der Basis des vom Komitee der Finanzminister vorgelegten Berichtes wiederherzustellen. Es wurde ein Fortschritt erzielt und gewisse technische Fragen sind den Finanzministern überwiesen worden, welche darüber Mittwoch nachmittag abzuholdenden Hauptkonferenz der Donnerstag vormittag abzuholdenden Hauptkonferenz Bericht erstatten werden.“

Wie über den Verlauf der Sitzung bekannt wird, nahm der amerikanische Staatssekretär Stimson bei den Verhandlungen eine führende Rolle ein. Seine Anregungen waren durchaus konstruktiv. Sie knüpften an ein Dokument an, das von dem Ausschuss der Finanzminister der Vollkonferenz vorgelegt wurde.

In der Einleitung dieses Schriftstücks wird allgemein die Notwendigkeit betont, daß die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität Deutschlands wesentlich für die ganze Welt ist und daß die einzelnen Staaten zur Zusammenarbeit bereit sind.

Dr. Curtius betonte nach der Konferenz ausdrücklich, daß die Behauptungen, wonach Frankreich an der Frage der Kreditrückzüge nicht interessiert sei, völlig unbegründet wären. Es sei vielmehr durchaus politisch zu den einzelnen Punkten eingestellt. Die Verhandlungen befachten sich, den Mitteilungen des deutschen Außenministers Dr. Curtius zufolge, mit drei Fragen:

1. Mit der Verlängerung des 100-Millionen-Dollar-Kredites für die Reichsbank.
2. Mit dem Aufhalten des Zurückziehens privater Guthaben.
3. Mit der Frage eines neuen kurzfristigen Kredites für Deutschland.

Einigkeit in zwei Punkten.

Hinsichtlich des ersten Punktes bestand allgemein die Übereinstimmung, daß der Kredit zu verlängern sei. Auch über die Frage des Stillschließens der Guthaben in Deutschland ist eine allgemeine grundsätzliche Einigung erzielt worden.

Die Ausarbeitung eines Entwurfes ist dem Komitee der Finanzminister überwiesen worden. Da die Durchführung des Gesamtplanes im einzelnen auf technische Schwierigkeiten stößt, wurde der Vorschlag gemacht, einen besonderen Bankierauschuss einzusetzen, der aus Vertretern der Zentralbanken unter Mitwirkung der BIZ besteht und die praktische Durchführung der Empfehlungen übernehmen soll, die seitens der Regierungen gemacht werden.

Sachverständigenausschuss für Deutschland.

In deutschen Kreisen hielt man es auf Grund der Erfahrungen, die man während der finanziellen Besprechungen gemacht hatte und die zeigen, daß es der Konferenz häufig an eingehenderen Kenntnissen über die deutschen finanziellen Verhältnisse und Einrichtungen fehle, für

ausländische Finanziers nach Berlin einzuladen, so daß diese an Ort und Stelle den Pulsschlag der deutschen Finanz und Wirtschaft fühlen können.



Ankunft des Ministerzuges in London.

Unser Bild zeigt: Die Ankunft auf dem Victoria-Bahnhof, wo sich Ministerpräsident Macdonald zur Begrüßung eingefunden hatte. Von links nach rechts: Henderson, Grandi, Curtius, Brüning, Macdonald, Briand, Laval.

Curtius betonte ausdrücklich, daß dieser Schritt der deutschen Abordnung nicht etwa aus verhandlungstaktischen Gründen erfolgt wäre und auch, daß der Bankierauschuss keinesfalls den Charakter einer Kontrollkommission trage, sondern daß der deutsche Gedanke dem Wunsche entsprungen sei, die engere Fühlungnahme zwischen Deutschland und der Außenwelt sicherzustellen. Es seien bekannte Personen namhaft gemacht, die die Wirkung der Beschlüsse der jetzigen Konferenz auf die weitere Entwicklung in Deutschland beobachten würden. Sehr wichtig sei es, zu sehen, wie sich die Vorschläge dieser Konferenz auswirken, und wenn sich zeigt, daß es nötig ist, darüber hinauszugehen, alsbald

eine neue Konferenz einzuberufen.

Bezüglich des Punktes, inwiefern Deutschland neue Rediskontkredite zur Verfügung gestellt werden sollen, sind die Diskussionen nicht weiter vorgetragen worden. Es gibt eine ganze Reihe von Fragen, die sich immer auf das Problem beziehen, wie diese Kredite gesichert werden. Diese und die damit zusammenhängenden Fragen wurden Mittwoch nachmittag erörtert.

Die Ausreisegeld in Kraft.

Wer ist befreit davon?

Berlin, 22. Juni.

Die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Erhebung einer Gebühr von 100 Mark für Auslandsreisen sind nun nach langwierigen Verhandlungen erlassen.

Zuständig für die Erhebung sind danach die Passbehörden. Gegen einen Zuschlag von 50 Prozent kann die Gebühr statt an die Passbehörde auch bei der Grenzübergangsstelle entrichtet werden. Die Gebühr trat sofort in Kraft, der Zuschlag wird erst vom 30. Juli an erhoben.

Die Ausnahmen.

Die Gebühr wird nicht erhoben bei Überschreitung der Grenze:

1. Im kleinen Grenzverkehr sowie bei Grenzübertritt im Rahmen des deutsch-polnischen Abkommens über Überschleusen.
2. Zum Zwecke der Auswanderung, wenn eine Bescheinigung einer Auswandererberatungsstelle vorliegt.
3. Auch soweit die Voraussetzungen der Nr. 2 nicht vorliegen zum Zwecke der Arbeitsaufnahme oder zur Erfüllung eines Dienst- oder Werkvertrages im Ausland.
4. Von Personal von Transportunternehmen, wie z. B. Eisenbahn, Post, Schifffahrt, Luftverkehrs- und Kraftwagenbetrieben.
5. Bei Transporten von erholungsbedürftigen Kindern unter 15 Jahren, soweit es sich um Sammeltransporte handelt.
6. Auf Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, die zwar über ausländisches Gebiet führen, aber in Deutschland beginnen und enden, sofern sich der Aufenthalt im Ausland außerhalb des benutzten Verkehrsmittels nicht über 12 Stunden erstreckt. Das gleiche gilt auch für Seereisen, sofern der Schiffsgast auf der ganzen Reise teilnimmt.
7. Von selbständigen Gewerbetreibenden und ihren Angehörigen, sofern die zuständige Polizeibehörde nach Anhörung der Handelskammer bescheinigt, daß es sich um eine aus geschäftlichen Gründen notwendige Reise handelt.
8. Von Reisen nach den abgetretenen Gebieten zum Besuch von Angehörigen in dringenden Fällen.

Das Saargebiet gilt als Inland.

Gegenwärtig schweben noch Erwägungen, ob und wie ein Grenzübertritt nach Oesterreich und der Freien Stadt Danzig erleichtert werden kann.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß das Saargebiet als Inland anzusehen ist.

Wirtschaftliche Umschau.

Kreditstillhaltung oder Anleihe. — Die Möglichkeit der Selbsthilfe. — Die neuen Notverordnungen. — Private Sanierungsmaßnahmen.

Das Problem der Sanierung der deutschen Wirtschaft hat immer deutlicher zwei Seiten hervorgekehrt. Die eine Seite beruht auf der deutschen Selbsthilfe, die andere auf der Hilfe des Auslandes durch Kredite oder Anleihen. In London geht augenblicklich der Streit um Kredithilfe oder Anleihehilfe für Deutschland. Während die deutschen Unterhändler und Amerika die Kredithilfe anstreben, verweist sich Frankreich auf ein langjähriges Anleiheprojekt, das durch finanzielle und politische Garantien gesichert werden soll. Die neuen Vorschläge Hoovers laufen darauf hinaus, daß die laufenden Auslandskredite in Deutschland für eine angemessene Zeit aufrecht erhalten und nicht aus Deutschland herausgezogen werden sollen. Frankreich hat an diesem Plane weniger Interesse, da es ja seine Gelder schon fast reiflos aus Deutschland herausgezogen hat, um uns in die eingetretene Schwierigkeiten zu bringen und zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Frankreich hat also dieses Druckmittel gegen Deutschland nicht mehr in der Hand, könnte daher auch mit politischen Gegenforderungen nicht kommen, da es ja hierfür nichts mehr anzubieten hätte. Im Falle einer Anleihe aber wäre es in der Lage, Garantieforderungen zu stellen und auch durchzusetzen. Die deutsche Regierung steht anscheinend auf dem Standpunkt, daß Deutschland weniger einer Anleihe bedürftig ist als einer Ruhepause am internationalen Kreditverkehr. Eine Anleihe würde vielleicht mehr Unruhe in den Status der Weltfinanzen bringen und hiermit die Kreditverhältnisse am Weltmarkt in ungünstigem Sinne beeinflussen. Eine Anleihe würde weiterhin Deutschland als politischen Staat und nicht als wirtschaftlichen Machtfaktor in den Vordergrund stellen und das soll gerade wegen der französischen Gegenforderungen vermieden werden. Eine Beruhigung am internationalen Kreditmarkt würde Deutschland nicht direkt in seinem Staatshaushalt als in seiner privaten Wirtschaft beeinflussen, da die gegebenen Kredite an Industrie und Gemeinden vorerst im Inlande bleiben würden und — was bisher nicht der Fall war — auf eine gesunde Grundlage gestellt würden. Dadurch könnte erreicht werden, daß bei Aufhebung der Stillhaltung der Kredite diese nicht nur nicht aus Deutschland herausgezogen würden, sondern daß auch neue Kredite hereinkämen, da in der Zwischenzeit das Vertrauen des Auslandes wiederhergestellt und vielleicht noch vergrößert worden ist. Die Reichsregierung hätte inzwischen die Möglichkeit, den Staatshaushalt in etwas größerer Ruhe durch Reformen endgültig in Ordnung zu bringen und weniger auf Notverordnungen angewiesen zu sein. Die Konferenz in London dreht sich also in erster Linie darum, ob man Deutschland die Möglichkeit zur Selbsthilfe verschaffen will und erst in zweiter Linie um tatsächliche Geldergaben, die im ersten Falle ja auch ohne Hoheitsakte der ausländischen Konferenzmächte uns zufließen würden.

Während in London also die Stillhaltung des Auslandes zu unserer wirtschaftlichen Notlage angestrebt wird, überstürzen sich in Deutschland bereits die Maßnahmen zur Selbsthilfe. Fast kein Tag vergeht, ohne daß durch neue Notverordnungen oder Ausführungsbestimmungen der Wille der Regierung zum Rettungswert dokumentiert wird. Durch die Ausreisegeld von 100 Mark soll erreicht werden, daß deutsches Geld in Deutschland bleibt, durch die Devisenverordnung sollen der Reichsbank die nötigen Devisen verschafft und die Kapitalflucht verhindert werden. Durch ratenweise Auszahlung der Gehälter sollen die Leere der Staatskassen und die Ultimatschwierigkeiten der Banken weniger akut gemacht und Zeit zur Auffüllung der Kassen gewonnen werden. Durch Steuerzuschläge bis zu 120 Prozent im Jahr soll dem Bestreben der Steuerschuldner, flüssige Gelder zurückzuhalten, entgegengewirkt und die Reichskassen in normalen Flüssigkeitszustand versetzt werden. Durch eine Steueramnestie soll gleichfalls eine etwas größere Geldsumme dem Reich zufließen, wobei allerdings immer die Frage nach offen bleibt, ob bei der heutigen Wirtschaftslage überhaupt größere Beträge verheimlicht werden konnten.

Die Privatwirtschaft sucht gleichfalls helfen einzuspringen und so haben die Banken eine Notgemeinschaft abgeschlossen, um den Ueberweisungsverkehr von Bank zu Bank zu garantieren. Leider kommt dieser Zusammenschluß um acht Tage zu spät. Wäre er in jener dramatischen Nacht vom 12. auf den 13. Juni zustande gekommen, dann wäre zum mindesten die schwere Vertrauenskrise, wie sie aus der Zahlungseinstellung der Danabank sich ergeben hat, verhindert worden. Der Zusammenschluß ist aber offenbar auch deshalb so rasch erfolgt, weil Pläne der Reichsregierung bekannt geworden waren, die dahin gingen, eine gewisse Kontrolle des Staates zu statuieren, so wie es ja durch die Bestellung der Treuhänder für die Abwicklung der Geschäfte der Danabank schon im Kleinen geschehen ist. Man wollte also durch die Einrichtung einer Selbsthilfeorganisation der Verwirklichung dieser Pläne der Reichsregierung zuvorkommen.

Diese Pläne der Reichsregierung sind damit aber noch nicht ausgegeben, denn nach der ganzen Entwicklung der Dinge, und da die Banken im entscheidenden Augenblick zur Selbsthilfe nicht zusammengebracht werden konnten, sondern die Reichsregierung mit der nach Lage der Dinge geradezu übermenschlichen Aufgabe der Sanierung beauftragt, haben Reich und Staat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich Garantien zu schaffen, welche die Wiederholung solcher Vorgänge unmöglich machen. Wenn nun gegen solche Absichten der Reichsregierung Sturm gelaufen wird, so braucht ja nur darauf hingewiesen zu werden, daß wir ein System der Reichsbeaufsichtigung im Wirtschaftsleben schon längst haben, denn wir haben ja beispielsweise ein Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung, welchem das ganze private Versicherungswesen unterstellt ist. Freilich, so wird man einwenden, hat auch das Bestehen dieses Instituts den Frankfurter Versicherungsfall nicht verhindern können. Immerhin dürfte durch die Umorganisation und durch die Erfahrungen, die man mittlerweile gemacht hat, ausreichende Gewähr dafür bestehen, daß die erforderliche Einrichtung eines weiteren Aufsichtsorgans auch von vornherein mit dem nötigen Rückhalt persönlicher und sachlicher Art ausgestattet wird.

Auch bei den privaten Krankenversicherungsanstalten hat sich ein bemerkenswerter Zusammenschluß vollzogen dadurch, daß die Germania, Versicherungsbank für Mittelstand und Beamte, eine Fusion mit dem Leipziger Verein für Krankenversicherung der Beamten und freien Berufe eingegangen ist. Die neue Gruppe verfügt über einen Versicherungsbestand aus direkten und indirekten Geschäften in Höhe von etwa 150 Millionen Mark. Für den Zusammenschluß wird die Notwendigkeit der Verminderung der Verwaltungs- und sonstigen und vergleichbar geltend gemacht. Es ist tatsächlich notwendig, daß bezüglich dieser persönlichen und sachlichen Unkosten gerade bei manchen Versicherungsbanken Remedur geschaffen wird. Die gerade unter den heutigen Verhältnissen schwer ins Gewicht fallenden beträchtlichen Abzüge für Krankenversicherung können und dürfen nicht dazu benutzt werden, wie es selber bisher vielfach geschah, einer gewissen Großmannsucht, sei es in Gebäuden, sei es in persönlichen Ansprüchen, Vorschub zu leisten. Es wäre überhaupt notwendig, daß gerade im Krankenversicherungswesen eine schärfere Nachkontrolle der Geschäftskosten erfolge, damit nicht gerade die Versicherten eines Tages vor sehr unliebsamen Überraschungen gestellt werden.

Lokales

Hochheim a. M., den 23. Juli 1931

—r. Das Barometer ist aus seinem Tiefstand der letzten Tage zusehends in die Höhe gegangen, und auch die Temperaturen sind wieder angestiegen. So ist das erwünschte Entwetter eingetreten, und auf den Feldern ist man jetzt eifrig bemüht, den Roggen, der bereits in die Hochreife eingetreten ist, zu schneiden. Auch die übrigen Getreidearten folgen in der Reife bald nach. Möge daher das eingetretene trockene und warme Wetter von längerem Bestand sein. Heute den 23. Juli, beginnen die „Hundstage“, in welcher Zeitperiode die Sonne ihre volle Kraft zu entwickeln pflegt. Möge dieses auch heuer der Fall sein zum Wohle der Landwirtschaft und zur Freude der vielen Erholungssuchenden und Erholungsbedürftigen, die jetzt in der „Sommerfrische“, die tatsächlich in den letzten Tagen an „Frische“ nichts zu wünschen übrig ließ, weilen oder noch in dieselbe gehen wollen.

Öffentliche Versammlung. Auf die am Freitag abend im „Kaiserhof“ dahier stattfindende Versammlung der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt wird nochmals hingewiesen. Wer in kurzer Zeit zu einem schuldenfreien Besitzum gelangen will, veräume nicht den Besuch derselben.

Spielerereinigung 07 trägt am kommenden Sonntag vormittags 10 Uhr mit seiner 1. Mannschaft gegen die Alt-Serrenmannschaft nochmals ein Trainingspiel aus. Die 1. M. spielt in der Aufstellung wie Sie das am 2. August gegen die hiesige D.S.R. stattfindende Privatspiel austrägt und auch

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Jaldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

51. Fortsetzung.

Als die Sonne ausgegangen war, floßen die Offiziere und der Kommissar in dem völlig ausgebrannten Mauer- ringe nach den Resten des untergefahrenen Autos forschen. Doch nirgends stieß man auf irgendwelche Eisenteile, soviel man auch unter der heiß glühenden Asche suchte. Wie war das zu erklären? —

Nach erneutem Suchen wurden schließlich verschmolzene, kleine eiserne Rabteile, Verschlußstücke und Bolzen zutage gefördert, die aber niemals zu einem Auto gehören konnten. Wie die Offiziere vielmehr feststellten, „onnte es sich nur um die Reste eines Maschinengewehrs handeln, das offenbar von den Verbrechern benutzt und dann von ihnen den Flammen überlassen worden war. Aber wo hatten die Verbrecher nur die riesige Auto gelassen? —

Kopfschüttelnd blickten sich Majos, Pallas und der Kommissar an und sahen sich einen neuen Rätsel gegenüber. Niemand konnte das spurlose Verschwinden hier mit rechten Dingen zugehen sein, davon waren sie fest überzeugt. Nur über die nötige Erklärung grübelten sie lange vergeblich nach.

Während sie, im Verein mit den Offizieren, noch diese oder jene Möglichkeit erwogen, wurde von ein paar Soldaten eine verdächtige Rauchfäule bemerkt, die hinter einem kleinen Abhang in einiger Entfernung schwarz und mäßig aufschwoll. Der Richtung nach zu schließen, mußte sie über dem Schloßhofe stehen.

Nichts Gutes ahnend stürmten Majos und Pallas die Höhe hinan und gewahrten zu ihrem Schrecken, daß der ganze maurische Turm des Schlosses von biden Rauchwolken umhüllt war. Mit dem Rufe „Feuer im Schloß“ rannten sie zurück, boten die Offiziere um Hilfeleistung und suchten ihr Auto auf, mit dem sie alsbald dem Schloßhofe zuzogen.



Mitteldeutsches Bundeschießen in Schönholz.

Unter großer Beteiligung begann im Schloß Schönholz das 33. Mitteldeutsche Bundeschießen, zu dem sich die Elite der deutschen Bilschützen eingefunden hat. Unser Bild zeigt: Blick auf die Schießstände im Schloß Schönholz während des 33. Bundeschießens.

In dieser Aufstellung die Verbandsspiele, die am 9. August beginnen werden. Die Aufstellung der 1. M. lautet: Gg. Treber; Treber R., Hüd J., Kaiser S., Horn J., Simon J.; Schub J., Dietrich S., Treber W., Schwab S., Schreiber Ph. Es steht also ein schönes Spiel in Aussicht und hoffen und wünschen wir, daß auch das zweite Spiel seinen Zweck erfüllt.

Garben auf dem Felde.

Auf dem Acker stehen die ersten Garben. Wie Männer, mit gepreizten Beinen fest auf dem Boden, aus ihm herausgewachsen. Und der Wind segt über die Stoppeln. Mit ihm weiteffern die Schwalben in immer flügenderen Flügen.

In unserem Schülerlesebuch — das war vor zwanzig Jahren — war auch ein wunderbares Lesebuch: „Predigt der Garben“. An dieses alte Schullesebuch muß ich denken, wenn ich diese Garben auf dem Felde sehe. Es ist, als habe man ihre Predigt verstanden in jener lange zurückliegenden Kinderzeit, auch ohne davon gelesen zu haben, denn damals hielt das Kind noch Zwiesprache mit den Wesen in Feld und Wald wie mit feinesgleichen. Heute mutet das abgeerntete Feld an wie ein Tisch, auf dem abgeräumt wurde, wie ein Tisch, auf dem das Brot und damit das Leben des Volkes liegt. Es ist das neue Brot, auf das gleichwohl die uralte Bitte des Vaterunsers hinweist: „Unser täglich Brot gib uns heute“.

Garben auf dem Felde geben kund, daß der Landmann reifgeschaffen sein hartes Werk getan hat. Viele Mühe und Plage, viel Schweiß und Aufopferung hat es dazu bedurft. Nur der, der im Solde eines Höheren schafft, konnte solches schwere Werk vollbringen. Ihm bedeutet dieser Anblick großen inneren Lohn, bedeutet Pflückerfüllung, Gottes Segen. Wo noch steht solch ein Wert?

— Die Hundstage kommen! Am Donnerstag, den 23. Juli ist „Hundstags-Anfang“. Die Hundstage werden nach dem Hundstern benannt, sind die heißesten, „higigsten“ Tage des Sommers und umfassen vier Wochen. Das Wort zählt die Hundstage vom Magdalenenstag, den 22. Juli, in anderen Gegenden von Jakob, den 25. Juli, an. Von den Hundstagen sagt der Volksmund: Ein Dummerian verflucht seinen Hirn selbst in den Hundstagen. Oder: Wer sich im Heiraten verfehlt, der verfehlt in den Hundstagen. Das will besagen: dem geht es das ganze Leben schlecht. Die Bauernregel ist: Hundstage heiß und klar, zeigen an ein gutes Jahr. Nach altem Volksaberglauben soll man in den Hundstagen nicht baden, man bekommt sonst „Hundstatter“. Auch soll man aus keinem offenen Wasser trinken. Beide Weisungen enthalten jedoch insofern ein Körnchen Wahrheit, als Baden und Trinken bei großer Körpererhitzung schädlich sind.

Der Hauptmann ließ sofort seine Mannschaft antreten und gab Befehl, im Varschritt dem Schloße zuzuziehen. Nur eine kleine Bache von drei Mann wurde an der abgebrannten Scheune zurückgelassen.

Die Verwundeten, deren Verletzungen sich glücklicherweise nur als leicht erwiesen hatten, waren schon bei Morgengrauen mit einem Transportauto nach Tortosa befördert worden.

Als Majos, Pallas und der Kommissar zu der Schloßbrücke kamen, schossen bereits lodende Feuergegarben zwischen dichtem Qualm und Rauch aus dem hohen alten Wartturm auf. Aber auch auf dem langgestreckten Dache des ganzen angrenzenden Flügels hatten die Flammen sich stellenweise schon durchgefressen. Der Dienerschaft hatte sich eine ungeheure Panik bemächtigt. Doch dieser augenblicklichen Kopflosigkeit steuerte Majos sofort mit energischer Hand. Unvergänglich mußte die eigene Spritze in Tätigkeit gesetzt werden. Zugleich wurden aber auch sämtliche Vorwerke der Herrschaft telephonisch um Hilfeleistung ersucht und weiter die Motorspritzen von Tortosa und Tarragona angefordert.

Marola und Donata hatten in dem allgemeinen Wirrwarr vollständig die Fassung verloren und Majos angstvoll und hilflos umringt. Mit beglückenden Worten hatte Majos sie beruhigt und vor allem dafür Sorge getragen, daß Marolas kranke Eltern aus ihren Zimmern herausgeholt und zu dem ungefährdeten Verwaltungshaus hinübergetragen wurden. Denn bei der Ausdehnung, den der plötzlich ausgebrochene Brand bereits genommen hatte, war es gar nicht vorzuzusehen, wo er sein Ende finden würde.

Wald war auch der Verwalter Calvo, der sich schon frühzeitig zu Wagen auf das Feld begeben hatte, am Plage und erglitz mit Umsicht die oberste Leitung. Glücklichweise hatte er sich in den letzten Tagen so erholt, daß er sich den überaus schwierigen Anforderungen, die hier plötzlich zeigen konnte. Während er die Spritzen einsetzte, ließ Majos die wertvollsten Möbel und alten Gemälde schleunigst in Sicherheit bringen. Hilfreiche Hände gab es genug, nachdem die ganzen Soldaten auf dem Hofe angelangt waren.

Die Festspielwoche im U. T. Die Privatsekretäre, welche ab Samstag, den 25. bis Montag, den 27. im Lichtspieltheater zur Aufführung gelangt, wird sicher ein Hochheim und Umgebung zu einem großen Erfolg. In diesem Film gesprochen wird, wird frisch von der Leber gesagt. Wieder ist an erster Stelle die ausgezeichnete, gegliederte Renate Müller zu loben. Es wird erneut statiert, daß Felix Bressart einer der begabtesten, gewandtesten Tonfilmschauspieler ist. Immer wieder mitgerissen wird Publikum durch eine neue, originelle Bewegung, durch anderes, geschickt pointiertes Wort. Ein außerordentlich freudlicher Film.

— Zweitmäßige Tomatenaufbewahrung. Tomaten sind in Deutschland ein immer beliebtereres Genusmittel. Jede sorgliche Hausfrau wird es sich aneignen sein, diese schönen Früchte aufzubewahren. Zur Aufbewahrung eignen sich nur reife Früchte, die völlig gesund sind. Früchte müssen in ein verchließbares Gefäß gelegt und einer Mischung, die 100 Teile Wasser, 1 Teil Essig und 1 Teil Kochsalz enthält, überchüttet werden. Hierauf ist die ganze mit einer dünnen Schicht feinsten Olivenöls zu überziehen.

— Von Bliz und Donner. Bliz und Donner sind Naturerscheinungen, deren Großartigkeit tief auf das Gemüt des Volkes wirken. Sie haben daher in vielen Redensarten und mancherlei Wendungen in die Volkssprache Eingang gefunden. Eine völlig unerwartete, unangenehme Nachricht kommt „wie ein Bliz aus heiterem Himmel“. Von großer Gefahr, die man nicht unnötig nennen soll, sagt das Sprichwort: „Man soll auf einen Bliz nicht mit dem Finger deuten.“ Der Niederschwabe flucht: „Boh Bliz!“ Er will seinem Todfeind, „der Bliz solle ihn in Grundboden hinstreichen“. Bliz und Donner gehören zusammen. Vom Blizner sagen alte Bauernregeln: „Früher Donner, später Regen; später Donner, früher Hunger.“ Als Klischee gelten Wendungen: „Jetzt soll der Donner dreinschlagen“. „Nicht der Donner und 's Wetter verchlagel.“ Ein Auspruch über den Egoismus des Nächsten ist die Redensart: „Ich doch auch beim Donbere!“ einander leben lassen.“ In die Verderbtheit der Welt aber jammert das ausgebreitete Gewissen: „s war kein Wunder, wenn der Donner schlägt: die Leut' find danach!“

„Verband ehemaliger 80er“. Am Sonntag, den 26. nachm. 5 Uhr findet im Gasthaus „Kaiserhof“ (Bel. Hof) ein Zusammenschluß der Angehörigen des ehemaligen 80. Regiments von Gersdorf (Nurh.) und seiner Kriegstruppenteile (Reg. Inf. Regt. 80, Inf. Regt. 80, Regt. 223, 253, 353, 385, 390) statt. Es wird über die Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes berichtet werden. Alle Kameraden obiger ehem. Truppenteile herzlich eingeladen.

allerlei Erfinder und ihre Erfindungen.

Das Deutsche Reichspatentamt kann von allerlei wütigen Erfindungen berichten, die von genialen Menschen ausgedacht wurden und an deren Wichtigkeit doch zum mindesten die Erfinder selbst glauben müssen. Da gibt es ein Patent, das die ganze Zündholzindustrie hätte schmälern können, wenn es wirklich so brauchbar wäre. Es handelt sich nämlich um eine Vorrichtung zum Zünden durch die Sonnenstrahlen. Sinnvoller schon, um bei den Zigarren zu bleiben, ein Apparat zum Trocknen von Zigarren. Ein anderer kluger Mann hat einen Taschenapparat zur Feststellung der Körpertemperatur konstruiert, ein anderer Erfinderkollege hat eine Vorrichtung zum Hütabnehmen erfunden, und ein großer Tierliebhaber hat die Erfindung von hervorragenden Klappen erfunden, die die Dattel beim Trinken die Zähne verhindern, daß sich die Dattel beim Trinken die Zähne naß machen. In England hat ein Italiener ein Patent für eine Erfindung erhalten, die an unseren Goldmacher senden erinnert, er behauptet nämlich, ein Verfahren zu kennen, mit dem man Eisenabfälle und Stahlstücke in Gold Silber verwandeln kann, er hat also den berühmten „Weisen“ entdeckt. Und Abraham Lincoln, der Präsident der Vereinigten Staaten, ist bekanntlich der Vater eines Instruments, mit dem man Boote über Sandstrecken fördern kann.

Nun waren im Anfang nicht genügend Spritzen zur Stelle. So konnte sich der Brand mit erschreckender Schnelligkeit ausbreiten. Die Runder brannte das morsche Balkenwerk, und wie mit gierigen Raubtierzähnen fraß sich die glühende Lohe weiter und weiter, bis der gesamte maurische Flügel hinterlos in Flammen stand. Die hatten auch die beiden großen Volkstempel draußen vor dem Schloß mit ihren Motorpumpen eingegossen und mit Hilfe langer Schlauchleitungen riesige Wasserschläuchen in das entseelte Element geschleudert, doch konnte man damit wohl einem Uebergreifen auf das benachbarte Gebäude feuern, allein an ein Löschendes des Feuers im Inneren des Schlosses war gar nicht zu denken.

Nach einer halben Stunde trafen die übrigen Motorspritzen ein, denen bald auch die schnellsten herbeigeeilten Motorspritzen von Tortosa und Tarragona folgten. Man konnte man den Brand endlich erfolgreich bekämpfen, wenn auch so weit eindämmen, daß der Hauptteil des Schlosses erhalten blieb. Ungeheure Wassermengen waren die vereinten Spritzen zusehend und prasselnd in das Flammenfeld hineingeworfen, das sich, wie von wütigen Hunden hieben getroffen, züngelnd und lodernd aufbäumte.

Die Hitze war so stark geworden, daß die meckelnden Mauern förmlich glühten. Splitternd barst ein Stein nach dem anderen, und traf ein Strahl gegen die gegenüberliegenden Quadern, wandelte sich das Wasser in die aufsteigende weiße Wolke. Die Mauer, die das Feuer an dem benachbarten Polwert im Innern des Gebäudes fand, war es, die es so kostete es eine vierstündige Arbeit, ehe man es entseelte Elementes einigermaßen Herr werden konnte. Trotz aller Mühe war von dem brennenden Polwert nichts mehr zu retten. Ein glühender Eisenbalken, der dem anderen löste sich aus dem festgefügteten Dachstuhl, stürzte pottern nach unten und durchschlug im Fall die darunterliegenden Decken, bis ihnen das dicke gewölbte Einhalt gebot. Dort brannten sie weiter, legten die noch hängenden letzten Deckenreste von Holz in Flammen, so daß schließlich nur die Umfassungsbalken stehen blieben.

(Fortsetzung folgt)

Wo steht die...
...und Bibel.

Einmal einen...
...Hunderttausend...
...zu können, wie...
...ob es gnädig...
...wir mit al...
...herbeizuziehen...
...der trostlosen...
...hinfür kommende...

...wissenschaftlich...
...Leben wir un...
...wirtschaftlichen Or...
...nicht allein für...
...zum Beispiel d...
...bedeutet. Wo...
...langste Ereignisse...
...auslagen zu könn...
...helt, die auf Gru...
...genau errechnet...
...darauf, da...
...und heute sind...
...paar Jahre ein...
...ologie ist feines...
...Summern, den...
...und ging von...
...Bedeutung über...

...die zweite Mö...
...ist die Bibel...
...die Anhänger, u...
...ganzer Völker...
...schriften mit proph...
...Bibelvorlesungen...
...Privaten und a...
...Es ist die...
...soll den Glau...

...Anders liegen...
...der Überglau...
...ten eger...
...wirkliche Sch...
...von Menschen...
...darüber Auf...
...sich unsere Zu...
...Geld oder te...
...wirklich durch...
...e, eine Spiele...
...miden ihr Geld...
...gerinnen imme...
...entweder un...
...sich eingetrof...
...sich entweder u...
...vielleicht jema...
...wende Bunde...
...ung, was die...
...stehende Hand...
...Beherrschung...
...nun wirklich...
...Recht behalten...
...der Kartenlege...
...er Art, daß m...
...volkommenmä...
...jungen Mä...
...am Geis, daß...
...Völlig verrückt...
...s und den...
...desolaten Teel...
...werden verwen...
...menschlichen...
...trahden lauf...
...schlagerin mit...
...schrieben blieb...
...zum Schluß n...
...den die Hand...
...gibt geistig ho...
...mal bejahen. Sp...
...linie angehan...

...über die inn...
...möglich das...
...ein wird, und...
...ein sicheres...
...Annahme aber...
...sonstige Schid...
...lassen, is...
...genau so abjur...
...eiden eines M...
...Daktulostopie...
...nagerbrücken...
...trägt, hat na...
...angen stellt...
...eologt ein Teil...

...Man kan...
...Die Zeit der...
...angen, auf die...
...verrichten. Ma...
...erfolung ver...
...wie ma...
...ung ist ein ge...
...die Gedanken...
...die durch die un...
...unser Finanz...
...welchen als gew...
...uns dafür...
...dann un...
...hin und u...
...in der M...
...angereisen wer...
...in der Spazierg...
...h, wenn wir...
...weil wir d...

Wo steht die Zukunft geschrieben?

Karten und Bibel. — Karten als Schicksalskinder. — Handlinien und Kassegrund.

Einmal einen Blick in die Zukunft tun, das ist der Wunsch vieler Menschen, einmal voraussehen zu können, wie das Schicksal den Einzelnen hin- und herwerfen wird, ob es gnädig oder ungnädig ist, diese Möglichkeit haben wir mit allen irdischen Mitteln an den Händen herbeizuziehen. Vielleicht ist es besonders jetzt ein Wunsch der trostlosen Zeit, daß sich mit diesem Blick in die Zukunft der Wunsch verbindet, ein bißchen Hoffnung und Mut für kommende Jahre zu erhalten. Die Methoden sind vielfältig, und man muß bei ihnen unterscheiden zwischen Wissenschaft und Aberglaube.

Wir wenden uns zunächst den Karten zu, die auf einer wissenschaftlichen Grundlage die Zukunft zu erröhen können, nicht allein für sich, sondern auch für alle Anderen. Das Beispiel die Astrologie, die Lehre von der Zukunft. Man glaubt aus der Stellung der Sterne zukünftige Ereignisse, besonders das Schicksal der Menschen, voraussagen zu können. Überall werden heute Horoskope aufgestellt, die auf Grund der Gestirnsstellung für den Einzelnen genau errechnet werden. Die Anhänger dieser Astrologie behaupten, daß sie unbedingt alle Zukunftsrisiken aufdecken und heute sind es Tausende und Abertausende, die sich ein paar Jahre ein neues Horoskop stellen lassen. Aber diese Astrologie ist keineswegs etwas Neues, sie wurde schon von den Sumern, den ältesten Bewohnern Mesopotamiens, bekannt und ging von diesen später auf semitische Völker der Welt über. Aufgedruckte Keilschriften bestätigen das damalige Vorhandensein solcher Horoskope.

Die zweite Möglichkeit, einen Blick in die Zukunft zu tun, ist die Bibellektüre. Es läßt sich hierbei, so sagen die Anhänger, weniger die Zukunft des Einzelnen, als die der ganzen Völker bestimmen. Die Auslegung der alten Propheten mit prophetischen Texten ist Gegenstand zahlreicher Bibelvorträge, die auch heute noch in den Städten und Privaten und auch religiösen Vereinigungen abgehalten werden. Es ist dies vielfach eine reine Glaubenssache und soll den Glauben des Anderen respektieren.

Anders liegen die Dinge da, wo der Glaube aufhört und der Aberglaube anfängt. Das große Gewerbe der Kartenlegerinnen propagiert die Karten als einwirkende Schicksalskinder. Zweihundertfünfzig Kartenbilder, von Menschenhand willkürlich gemischt und aufgelegt, sollen darüber Aufschluß geben, nach welchen Gesichtspunkten unsere Zukunft entwickelt, ob wir Glück oder Unglück, Geld oder kein Geld haben werden. Diese Methode wird durch nichts begründet, sie ist ein leerer Aberglaube, eine Spielerei, mit der leider heute immer noch viele Menschen ihr Geld verdienen. Warum aber haben die Kartenlegerinnen immer noch Zulauf? Weil viele Menschen und vornehmlich Frauen, behaupten, bei ihnen sei das Gewerbe doch eingetroffen. Soweit dies der Fall war, handelte es sich entweder um bloße Zufälle, oder um den Akt der sogenannten Selbstsuggestion. Das heißt, die Kartenlegerin hat vielleicht jemanden gesagt, daß er sich an der Hand eine Wunde beibringen wird. Unter der steilen Vorstellung, was die Frau gesagt hat, denkt er unablässig an die Wunde. In dieser Nervosität, die geboren ist von der Beherrschung des Gedankens, schneidet sich der Betreffende nun wirklich in den Finger, und die Kartenlegerin hat Recht behalten. In übrigen sind ja die Dinge, die der Kartenlegerin prophezeit werden, zumeist so allgemein, daß man sie in neunzig von hundert Fällen schonenmäßig bei jedem Menschen voraussagen kann. Ein junges Mädchen sagt man, daß es heiraten wird, ein Greis, daß er nicht mehr lange zu leben hat. Wollig verrückt ist die Auffassung, warum gerade Karten und den Zukunftspiegel enthalten soll. Man könnte ebensowenig Teelblätter oder Stiefelwische oder vielleicht Blätter verwenden, eine Substanz ist für die Voraussage menschlichen Schicksals genau so wertlos wie die andere. Trotzdem laufen die Dummen genau so unentwegt zur Kartenlegerin mit dem Kassegrund, als wenn diese Worte geschrieben blieben.

Zum Schluß noch eine andere, sehr umstrittene Frage: Wie steht die Handlinie einen Blick in die Zukunft zu? Gibt geistig hochstehende Leute, die diese Frage unbedingt bejahen. Speziell hat es ihnen die sogenannte Lebenslinie angetan, jene stark markierte Hautlinie, die sich über die innere Handfläche zieht. Ein dieser soll man das Alter erkennen, das der Betreffende erreichen wird, und wenn die Lebenslinie durchbrochen ist, soll ein sicheres Anzeichen für schwere Krankheiten sein. Annahme aber, daß sich Gesundheit und Lebensalter so leicht feststellen lassen, ist anatomisch durch nichts begründet. Es ist genau so absurd, als wenn man etwa aus den Fingerknochen eines Menschen seine Zukunft voraussagen wollte. Die Datyskopie, die im Besitze vieler Millionen von Menschen abgedrückt ist, von denen jeder Einzelne ein anderes Bild trägt, hat nach dieser Richtung hin übrigens Ermittlungen angestellt. Sie besagen gar nichts, obgleich sie gelegentlich ein Teil des Hautbildes sind wie die innere Handfläche.

Ferien zu Hause.

Man kann sich auch ohne Reise erholen.

Die Zeit der Not wird viele Menschen in diesem Jahr zwingen, auf die nur sehr erwünschte Erholungsreise zu verzichten. Man kann das, auch ohne gleichzeitig auf die Erholung verzichten zu müssen, man muß nur täglich überlegen, wie man dieses Ziel erreicht. Schon die Überlegung ist ein gewisser Faktor der Erholung. Es sind andere Gedanken als die, die uns sonst beschäftigen. Zunächst die Finanzverhältnisse: wir müssen uns bewusst sein, daß durch die unterlassene Reise viel sparen und können damit unsere Finanzlage von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachten als gewöhnlich. Wir können uns einen Bruchteil der Reisekosten für das Urlaubsleben zu Hause zurückstellen und uns dafür manches leisten, was wir uns sonst nicht leisten könnten; dann und wann ein Mittag- und Abendessen auswärts, hin und wieder einmal einige Delikatessen bei häuslichen Mahlzeiten. Dann das tägliche Spazierengehen und Gehen in der Natur. Diese Spaziergänge, die zu Entdeckerreisen werden können, müssen sich von den gewöhnlichen Spaziergängen unterscheiden. Besonders genutzreich sind sie, wenn wir sie vormittags machen und an Wochenenden, weil wir das am wenigsten gewöhnt sind. Nach dem

Essen eine gediegene Nachmittagsruhe, wie man sie sonst an Wochentagen nicht leisten kann. Immer muß man sich vergegenwärtigen, daß man eigentlich auf Reisen ist und vieles, was man sonst zu Hause tun würde, auf Reisen einfach liegen läßt. Man lasse ruhig einmal einige Stücke auswärts waschen, wie man es in der Sommerfrische auch tun würde, man muß nur immer wieder den guten Willen haben, zu zwingen muß. An Regentagen ist man zu Hause überhaupt besser aufgehoben als auf Reisen, und man wird sich freuen, an solchen Tagen die gewohnte häusliche Bequemlichkeit um sich zu haben. Die Unterhaltung und der Zeitvertreib muß natürlich auch ein ganz anderer sein als gewöhnlich. Alle beruflichen Sachen hatte man weit von sich und gehe in großem Bogen um sie herum. Man besorge sich geeigneten Lesestoff, an dem man sonst so leicht nicht kommt. Wer besondere Interessen hat, die außerhalb seines Berufes liegen, soll sich ungehindert diesen hingeben.

Man kann diese Gedanken noch lange ausspinnen. Jedem ist es nicht gegeben, das Alltägliche in der Alltäglichkeit von sich zu werfen, manch einer kann es aber mit einiger Überlegung und gutem Willen lernen, und wenn die Ferien zu Hause auch immer nur ein Ersatz für die Ferientage bleiben werden, auch in ihnen können wir genügend Erholung finden, wenn wir anspruchslos und zufrieden sind und guten Willens, sie zu suchen.

Beinahe zweimal vom Zug überfahren.

(:) Darmstadt. Als der von Bad Nauheim von einem Gastspiel mit Direktor Harprecht und seinem Ensemble zurückkehrende Autobus um Mitternacht an den Bahnübergang vor Bilsb., der letzten hessischen Bahnstation vor Frankfurt, herankam, war die Schranke geöffnet. Der Autobus befand sich bereits auf dem Bahnkörper, als der Chauffeur, durch die schrillen Warnungssignale eines herankommenden Personenzuges im letzten Augenblick noch aufmerkzaam gemacht, den Wagen eine Handbreite vor den Schienen zum Stehen bringen konnte. In dem gleichen Augenblick, in dem dann der Chauffeur den Gang des Autobusses wieder einschaltete, brauste nun von der entgegengekehrten Richtung der D-Zug von Frankfurt vorüber, und es ist lediglich der Geistesgegenwart des Wagenführers zuzuschreiben, daß nach der glücklich abgewendeten ersten Gefahr eine zweite Katastrophe noch vermieden werden konnte, der zweifelslos sämtliche Insassen des Autobusses zum Opfer gefallen wären.

(:) Darmstadt. (Firmengründung ohne Geld.) Zwei Offenbacher Portefeuille gründeten im Jahre 1928 ohne Geld eine Firma unter der Bezeichnung „Offenbacher Leder und Lederwarenindustrie Sterbführer“. Von der Gemeinde Sterbführer glaubten sie Geldmittel zu erhalten. Sie wohnten auch einer Gemeinderatsitzung in Sterbführer bei, aber die Gemeinde gab kein Geld her. Sie waren von Offenbacher Gerichte wegen Betrugs angeklagt und einer wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Dagegen ist Berufung erfolgt. Mit Beschlagseption eines völlig mittellosen Sterbführer Einwohner hat er es verstanden, sich Lohn- und Gelder zu erschwindeln. Zuerst hatten die Teilhaber sich die Löhne dadurch verschafft, daß bei der Offenbacher Commerz- und Privatbank Aktien in Depot gegeben wurden, die sie als ihr Eigentum bezeichneten. Durch eine Geschäftsreise nach Paris machte der eine Angeklagte sich fluchtverfähig. Er wurde als mittellos von der Polizei einen Tag in Haft behalten. Die Berufung ist auf das Strafmaß beschränkt. Die Große Strafkammer setzte die Strafe auf vier Monate herab.

(:) Dieburg. (Hochherzige Stiftung.) Der Deutschamerikaner Lorenz Dör in St. Louis, ein geborener Dieburger, hat für die in der Wiederherstellung begriffene Gnadenkapelle 3000 Dollar gestiftet unter der Bedingung, daß der Betrag für die neue Orgel Verwendung findet. Dör hat bereits 1928 gelegentlich eines Besuches in Deutschland für die Wallfahrtskirche ein neues Geläute, bestehend aus drei Glocken gestiftet. Auch für den neuen Außenaltar hat er einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung gestellt.

(:) Offenbach. (Schwerer Straßenbahn-Unfall.) Eine 65-jährige Frau aus Rumpenheim, die in der Bieberer Straße noch die Straße überqueren wollte, sprang noch gerade vor einem aus der inneren Stadt kommenden Auto vorbei, ohne die von rechts nahende Straßenbahn von Weiber zu beobachten. Obwohl die Bahn kaum in voller Fahrt war, wurde die Frau doch umgerissen und vom Motorwagen zirt drei Meter mitgeschleift, wobei Kopf und Oberkörper unter das vor dem Wagen befindliche Schutzblech gequetscht wurden. Schwer verletzt und bewußtlos wurde die Frau dem Krankenhaus zugeführt, wo nach vorläufigem Befund eine Lebensgefahr für die Frau nicht befürchtet wird, wenn auch ihr Zustand recht bedenklich ist.

(:) Corbach. (Des Kindes Schutzhengel.) Auf dem Markt gingen zu der Zeit, als die Kinderschule ausging, zwei Pferde durch und jagten in wildem Tempo über den Platz. Sie steuerten geradewegs auf einen Kinderwagen zu, in dem ein kleines Kind lag. Das Kind wurde von dem Anprall aus dem Wagen geworfen, der Kinderwagen völlig zertrümmert, das Kind aber — zeigte keine nennenswerten Verletzungen.

(:) Mainz. (Eine „wilde Frau“.) Ein Ländler ließ sich bei einer Tanzfeier in Weidenau Ausfahrungen zuschulden kommen, sodaß die Polizei geholt werden mußte. Als der Beamte den Ländler nach der Wache bringen wollte, setzte der Ländler dem Polizisten Widerstand entgegen. Seine Begleiterin, ein junges Mädchen aus Mainz, griff gleichfalls den Beamten an, riß ihm die Achselstücke ab und schlug dem Beamten den Tschako vom Kopf. Schließlich hängte sich das Mädchen auf den Rücken des Festgenommenen und ließ sich mit diesem unter dem Gejohle der Rulshauer nach der Wache tragen.

Der Spatz auf der Anklagebank.

Frankfurt a. M. Hier hat sich während einer Verhandlung des Schöffengerichts ein ergötzlicher Vorfall abgespielt. Mitten in der Verhandlung kommt von der Anklagebank ein piepfender Ton. Nach einer Weile geht das Piepsen in ein leises Schilpen über. Kein Zweifel: ein Spatz! Produziert sich vielleicht der Angeklagte als Bauchredner? Alles scheint nach der Anklagebank; da plötzlich kommt ein dicker Spatz hervorgeflogen. Der ganze Gerichtshof, Presse usw. beteiligten sich an der Verfolgung in vorbildlicher Eintracht. Gefangen hat ihn natürlich der Staatsanwalt!

Frankfurt a. M. (Schwerer Unfall in einem Wanderzirkus.) In dem Wanderzirkus Bürstlein, der augenblicklich im Stadtteil Sachsenhausen gastiert, ereignete sich während der Vorstellung ein schwerer Unfall. Ein Artist stürzte von einem 16 Meter hohen Mast ab und mußte mit Knochenbrüchen und sehr schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Wiesbaden. (Ein liebevoller Ehemann.) In der Kirchgasse hat ein Mann seine von ihm getrennt lebende Ehefrau derart geschlagen und getreten, daß die Frau bewußtlos nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Da der Zustand der Frau zunächst bedenklich erschien, wurde der Mann in Haft genommen, aber später wieder entlassen.

Elftille. (Radfahrer vom Auto überfahren.) Der 30-jährige Arbeiter Johann Egert aus Erbach i. Rhg. fuhr mit dem Fahrrad auf seine Arbeitsstätte durch die Eberbacherstraße in Erbach. An der Ecke des Gasthauses „Zum Engel“ wurde er von einem Mietauto aus Rüdelsheim angefahren. Egert kam zu Fall, geriet unter den Wagen und wurde etwa zehn Meter weit mitgeschleift. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustand nach seiner Wohnung gebracht. Das Bewußtsein hat er bis jetzt noch nicht wieder erlangt. Das Fahrrad wurde vollständig zertrümmert, der Kraftwagen ist leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Somborn. (Auf dem Wege zum Arzt tödlich verunglückt.) Als der Zigarrenmacher August Neumann aus Albstadt in Begleitung des Sozialsfahrers Kämpf auf dem Motorrad nach hier unterwegs war, um einen Arzt zu einem Schwerkranken zu holen, stießen sie etwa 500 Meter vor Albstadt in der Nähe des Sportplatzes von hinten auf ein vor ihnen fahrendes Fuhrwerk. Der Fahrer kam unter das Rad zu liegen, während der Sozialsfahrer zur Seite geschleudert wurde. Kämpf konnte seinen Freund, der noch einige Lebenszeichen von sich gab, unter dem Motorrad hervorziehen und nach Albstadt wanken. Der von ihm benachrichtigte Arzt konnte bei seinem Eintreffen nur noch den Tod Neumanns feststellen.

Melrichstadt, Rhön. (Wer anderen eine Grube gräbt.) Zwischen den Arbeitern Mühlfeld und Ziegler bestand kein gutes Verhältnis. Eines Tages beschuldigte Mühlfeld den Ziegler, er habe ihm durch unvorsichtiges Radfahren eine Körperverletzung zugefügt. Vor Gericht beschwor Mühlfeld seine Aussage, so daß Ziegler verurteilt wurde. An der ganzen Angelegenheit war jedoch kein wahres Wort und es gelang Ziegler nach einiger Zeit sich zu rehabilitieren. Nunmehr hatte sich der Angeber Mühlfeld vor Gericht zu verantworten, das ihn wegen Meineids zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilte.

Kassel. (Lastauto mit Ausflüglern verunglückt.) Bei Eschenstruth ereignet sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Fürstentum kommender Lastwagen fuhr mit einem aus Richtung Hessa kommenden Personenzug zusammen. Der mit Ausflüglern besetzte Lastkraftwagen wurde durch den Anprall umgeworfen. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert und zum Teil schwer verletzt. Die Insassen des Personenzugwagens kamen mit dem Schrecken davon. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

Klar für die Arktis!

Probefahrt in voller Polarausrüstung.

Friedrichshafen, 22. Juli. Unter Führung von Dr. Eckner ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwoch zu einer letzten Werksfahrroute von der Arktis-Expedition aufgestiegen. Im Laufe der mehrere Stunden dauernden Fahrt, zu der die Besatzung in voller Polarausrüstung an Bord gegangen war, sind die für die Arktisfahrt des Schiffes neu eingebaute Instrumente geprüft worden, man hat ferner mit der von der Friedrichshafener Werft auf dem Pfänder bei Bregenz neuerrichteten Sendestation Funkeversuche vorgenommen und auch die Peilanlage einer Prüfung unterzogen. Diese Sendestation am Pfänder soll während der Arktis-Fahrt mit dem Luftschiff in ständiger Verbindung bleiben.

Durch einen Durchschuß, der in das Luftschiff eingebaut worden ist, sind zwei kleine Freiballons abgelassen worden, deren einer mit einem besonders leichten Sendegerät ausgerüstet war. Dieses Experiment glückte ebenfalls die Erprobung der übrigen wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Fahrt wird am Freitag angetreten.

Gilgüterzug geplündert.

Auf freier Strecke zum Halten gebracht.

Wschaffenburg, 22. Juli. Obwohl dem Gilgüterzug Darmstadt — Wschaffenburg kurz nach 24 Uhr vom Stellwerk Stadtstadt a. M. die Durchfahrt durch die gleichnamige Station freigegeben worden war, hielt der Zug vor der Signalanlage am Walde an. Dort bemerkte man, daß das Signal noch auf Halt stand. Die Funktion des Signals war mittels eines Drahtes unterbunden. Ein Bahnbeamter fuhr dem Zug entgegen, um ihn von der freigegebenen Durchfahrt zu benachrichtigen. Als der Beamte den Zug erreicht hatte, bemerkte er, daß sich Leute eilig entfernten und im anschließenden Walde verschwanden.

Eine sofort vorgenommene Kontrolle ergab, daß ein Waggon erbrochen worden war. Kisten und Kartons lagen auf dem Bahnkörper und waren aufgebrochen. Den Räubern fielen hauptsächlich Kleidungsstücke in die Hände. Nach der ganzen Ausführung muß der Raub von langer Hand vorbereitet worden sein.

Die Plünderung spielte sich in der Nacht zum 18. Juli ab. Da die Recherchen von der Bahnpolizei geheim durchgeführt werden, hat man bisher nichts Näheres über diesen Vorfall erfahren.

Handel und Börse.

Frankfurter Produktendörse vom 22. Juli. Roggen 24; Wintergerste neu 19 bis 19,25; Hafer inl. 20 bis 20,50; Weizenmehl (sabb.), Spezial Rull 41,25 bis 42,50; niederrhein. Mehl 41,25 bis 41,75; Roggenmehl 33,75 bis 34,50; Weizenkleie 10,75; Roggenkleie 11,25; alles für 100 Kilogramm, Tendenz schwach.

Beginn des Rhön-Segelflugs.

Schwerer Unfall Otto Juchs.

Gersfeld, 22. Juli. Der diesjährige Rhön-Segelflugwettbewerb wurde am Mittwoch von Professor Georgii, dem Direktor der Rhön-Rositten-Gesellschaft, eröffnet. 35 Maschinen nehmen am Wettbewerb teil.

Bei dem ersten Flug ereignete sich ein Unfall. Der bekannte Segelflieger Otto Juchs stürzte mit der „Starkenburg“ über dem Coesselfeld ab. Seine Maschine wurde völlig zerstört. Otto Juchs erlitt einen Oberschenkelbruch.

Feuer im Proviantamt.

Stettin, 22. Juli. Im Proviantamt der Reichswehr in Altdamm bei Stettin brach ein Feuer aus, das rasch großen Umfang annahm. Es entstand in einem großen Schuppen, in dem 110 Tonnen Heu untergebracht waren. Der Schuppen ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Da einer der wenigen zur Verfügung stehenden Brunnen, aus denen das Wasser zum Löschen entnommen wurde, nach kurzer Zeit verlagte, gestalteten sich die Löscharbeiten äußerst schwierig.

Polnischer Zollbeamter erschossen.

Glogau, 22. Juli. In der Nacht wurde ein polnischer Grenzbeamter von einem 20jährigen Deutschen erschossen. Der junge Mann hatte versehentlich die Grenze überschritten und wurde von einem polnischen Zollbeamten festgenommen. Er verteidigte sich aber loszureißen und auf deutsches Gebiet zu fliehen. Als er sah, daß der Grenzbeamte den Karabiner auf ihn anlegte, gab der junge Mann aus einer Pistole zwei Schüsse ab, die den Polen töteten. Darauf stellte er sich der deutschen Polizei.

!! Cochem. (Wohnhaus eingestürzt.) In dem Moselort Ellenz brach ein Feuer aus, das bald ein ganzes Wohnhaus erfasste und auch auf anliegende Gebäude überzuspringen drohte. Während es der Feuerwehr gelang, ein Ausbreiten des Feuers zu unterbinden, brannte das Wohnhaus mit einem Teil des Mobiliars nieder.

!! Teier. (Von der Kirmes in den Tod.) Der Landwirt Göbel aus Kirch geriet auf dem Heimweg von einer Kirmes unter ein Auto und erlitt schwere Verletzungen, die den Tod zur Folge hatten.

!! Warburg. (Sinnlose Wette mit dem Tode bezahlt.) In Dahlheim sahen einige junge Leute beim Bier. Im Übermut wettete einer der Jünger um 15 Glas Bier, daß er mit seiner Kleidung die Dämmerung durchschwimmen werde. Tatsächlich sprang der leichtsinnige Mensch ins Wasser, ging aber nach wenigen Stößen unter und versank. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Mollereikrieg im Hunsrück.

!! Bad Kreuznach. Ein erbitterter Kampf ist um die Errichtung einer Mollerei auf dem Hunsrück entstanden, der ein Schlaglicht auf die deutsche Kleinstaaterei wirft, die an der birkensfeldisch-oldeburger-preussischen Grenze sich unangenehm bemerkbar macht. Auf preussischem Gebiet liegen drei Mollereien wenige Kilometer auseinander hart an der Grenze in Rhaden, Kirchberg und Büchenbeuern. Die Birkensfelder Bauern brachten bisher ihre Milch in diese Mollereien. Eines Tages kamen Birkensfelder Politiker auf den Gedanken, daß diese drei eng beieinanderliegenden preussischen Mollereien, zu deren Errichtung erhebliche Staatsmittel zur Verfügung gestellt worden waren, zu weiter nichts dienen sollten als zur „kalten Aufsehung“ des Birkensfelder Landes. Also wurde schleunigst auf birkensfeldischem Gebiet, in Herken, als politisches Gegengewicht eine oldenburgische Mollerei errichtet. „Die Oldenburg, die Preußen!“ Und dabei ist das ganze Land, in das sich Oldenburg und Preußen im Hunsrück teilen, ein einheitliches Wirtschaftsgebiet, dessen Prosperität durch den „kalten Mollereikrieg“ erheblich leidet.

!! Andernach. (Fäher Abschluß einer Rhein-fahrt.) Ein mit 16 Personen besetzter Verkehrswagen aus Essen, der sich auf der Fahrt nach Radesheim befand, rannte bei Brohl mit voller Wucht gegen einen Baum. Vier Insassen, ein Mann und drei Frauen, wurden schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. — Bei Weiskirchen stürzte ein Motorradfahrer, der einem Auto ausweichen wollte, auf die gepflasterte Landstraße. Die Soziusfahrerin wurde schwer verletzt. — In der Nähe des Dorfes Eich bei Andernach stürzte ein mit zwei Personen besetztes Motorrad eine Böschung hinab. Der Beifahrer erlitt einen schweren Schädelbruch.

Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Betr. Volksentscheid am 9. August 1931

Offenlage der Stimmkartei.

Die Stimmkartei liegt in der Zeit vom 24. Juli bis 3. August 1931 je einschl. im Rathause Zimmer 6 von vormittags 10 bis 12 Uhr zu jedermanns Einsicht offen. Einsprüche gegen die Stimmkartei können bis 3. August, mittags 12 Uhr schriftlich beim Magistrat erhoben werden. Einwurf des Einspruchs in den Hausbriefkasten genügt.

Aus Ersparnisgründen werden keine Benachrichtigungsarten über das Vorhandensein der Eintragung in der Stimmkartei zugestellt. Es liegt daher im Interesse der Stimmberechtigten, sich in der Zeit, wie oben angegeben, zu vergewissern, ob sie in der Stimmkartei eingetragen sind. Sein Stimmrecht kann nur ausüben, wer am Abstimmungstage in der Stimmkartei eingetragen ist.

Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist, und in wohnt. Auch Angehörige anderer deutscher Länder, Jahre alt und in Preußen wohnhaft sind, sind also berechtigt.

Ausgeschlossen vom Stimmrecht ist:

1. Wer entmündigt ist, oder unter vorläufiger Vormund- oder wegen geistigen Gebrechens unter Vormundschaft steht.
2. Wer rechtskräftig durch Richterpruch die bürgerlichen Rechte verloren hat.

Behindert in der Ausübung ihres Stimmrechts Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geistesstörung einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner und Untersuchungsgefangene, sowie Personen, die gerichtlicher und polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

Wegen der Ausstellung von Stimmscheinen verweist auf die am Anschlagbrett im unteren Flur des Rathauses angeheftete Bekanntmachung.

Hochheim am Main, den 21. Juli 1931

Der Magistrat Schöf...

Rundfunk-Programme.

Freitag, 23. u. 24. Juli (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern:
Wellenlänge, ausstrahlend Morgengymnastik 1; 6.30
gymnastik II; 7.25 Wetterbericht; 7.30 Frühkonzert
Wasserstands meldung; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.40 Nachrichten; 13.05 Schichten (Fortsetzung); 13.50 Nachrichten; 14. Werbemeldungen; 15.15 Giechener Wetterbericht; 16.30 Schichtmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert.

Donnerstag, 23. Juli: 12.55 Neuerer Zeitgenosse der Jugend; 17.50 Wirtschaftsmeldungen; 18.00 Arbeiter-Olympiade; 18.45 Zeitangabe; 19.20 der Arbeit; 19.45 Aus dem deutschen Leben, Schallplattenkonzert; 20.40 „43.000 Meter gefallen“, Gespräch; 21.15 Nachrichten; 22.15 Nachrichten; 22.30 Rongierkonzert; 23.10 Tanzmusik.

Freitag, 24. Juli: 12.55 Neuerer Zeitgenosse der Jugend; 17.50 Wirtschaftsmeldungen; 18.00 Viertelstunde Deutsche Reichspost; 18.45 Konzertvortrag; 19.15 Keltische und neue Tanzmusik; 20.00 Eulenpiegel, Kunstspiel; 21.45 Der Rose Pilgerfahrt; 22.45 Nachrichten; 23.05 Tanzmusik.

Sonntag, 25. Juli: 12.35 Störchenschallplatte; 15.20 der Jugend; 17.55 Wirtschaftsmeldungen; 18.05 „Losenfüße“, Vortrag; 18.30 „Arbeit der Kurzweiligkeit“, Gespräch; 19. Zeitangabe; 19.05 Spanischer Unterricht; 19.30 Schwänke und Schnurren; 20. (Wahl) „Der Barbier von Sevilla“, Oper; 22.30 Rongierkonzert; 23.50 Tanzmusik.

Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt.

Am Freitag, den 24. Juli er. findet in Hochheim a. M., im „Kaiserhof“ abends 8.30 Uhr eine

„öffentl. Versammlung“

statt. Über das Thema: Unverzinsliche Darlehen: zum Aufbau von Eigenheimen, zum Ankauf von Häusern und Grundstücken, zur Ablösung von Zinshypotheken, zur Erbschaftsregulierung, wird Herr Landesgeschäftsführer W. Lang, Buchbach referieren. Die D. B. G., die älteste deutsche Bauparität auf genossenschaftl. Grundlage hat bis jetzt ca. 3000 unverzinsl. Darlehen in Höhe von 40 Mill. RM. vergeben.

Eintritt frei! Anfragen werden beantwortet!

Ein Schneider-Kursus für 50 Pf.

Zuschneiden, Anprobieren, Nähen, Bügeln und viele andere wichtige schneiderische Kniffe lehrt mit seiner reichlichen, filmartig-deutlichen Bebilderung „Wir schneiden alles“

Ein kleines, überall erhältliches Schneiderlexikon aus dem Beyer-Verlag, dem Schöpfer der millionenfach bewährten Beyer-Schnitte

Verlag Otto Beyer Leipzig/Berlin

Billige Eier!

Marke Columbus 10 Stück nur 98

Ausnahmepreis nur gültig von Mittwoch, den 22. bis Samstag, den 25. Juli

Außerdem empfehlen wir Latscha's

Konfektmehl Patu Pfund 32

Weizenmehl 00 Pfund 30

Blütenmehl 0 Pfund 25

Margarine Pfund 70, 55, 40

Latscha 5% RABAT

Latscha liefert Lebensmittel

Union-Theater

Achtung! Festspielwoche Achtung! im Union-Theater von Samstag, d. 25. — Montag, d. 27.

Das große Tonfilm-Lustspiel

„Die Privatesekretärin“

Der Flieger von Kalifornien

Außerdem das gute Beiprogramm.

Sonntag 4 Uhr gr. Kindervorstellung

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Schreibmaschinen-Arbeit

werden exakt und sauber ausgeführt

Flörshelm am Main, Karthäuserstraße

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle Massenheimerstraße 25.

Sängervereinigung 1924

Jeden Freitag, abends 8.45 Uhr Gesangsprobe. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

1/2 Morgen Ackerland

zu pachten gesucht, mit Preisangabe u. Lage. Off. unter T. T. an die Geschäftsstelle, Massenheimerstr. 25

Stellen-Anzeigen

Personal-Anzeigen

Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle in der „Hochheimer Zeitung“ ohne Spesen-Zuschlag veröffentlicht. Das Publitum hat die keinen Anzeigen bei uns gegeben und die Geschäftsstelle entrichtet. Die Anzeigen in der „Hochheimer Zeitung“ sind im Vergleich mit anderen Zeitungen sehr billig. Wir empfehlen, die Anzeigen bei der Geschäftsstelle zu veröffentlichen. Die Geschäftsstelle Verlag S. Periodisch, Frankfurt a. M.

Miele-Fahrrad ballonbereift



mit Sachs-Motor Modell 1931

das ideale Verkehrsmittel für alle Berufstätigen, steuer- und fährerschein-frei, 2 Gänge, Geschwindigkeit 30 km, Brennstoff 1 1/2 ltr auf 100 km. Das Herrenrad kann auch mit am Sattel gekrüppeltem Rahmen geliefert werden.

Preis in Normal-Ausführung mit Vordergabel-Federung und großem Sattel für das Herrenrad RM 311,- für das Damenrad RM 321,-

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf. Über 2000 Werksangehörige.

Zu haben in den Fahrradhandlungen.